



Wilhelm Wagner

## TÜRKISCH-LEVANTINISCHE SALONS

Von

GRAF ALFRED HESSENSTEIN

Die Geschichte der Emanzipation der Frau in der Türkei ist höchstens drei Jahrzehnte alt. Die Türkin, aber auch die Armenierin und Griechin der besseren Stände, war im Sinne der Traditionen des Harems oder des altbyzantinischen Gynäzeums streng von der Männerwelt abgesondert. Die vier Kulturschichten, hellenistisch, römisch, byzantinisch und türkisch, mit dem seit Jahrhunderten internationalen Charakter Konstantinopels und der Blutmischung östlicher und abendländischer Rassen verschmolzen, haben physisch und psychisch das türkische und auch das griechisch-levantinische Element stark beeinflußt. So wie seinerzeit die Türken den Harem mit seinen Eunuchen und der ganzen komplizierten Hierarchie der Beamtschaft von den Byzantinern übernahmen, hat in den folgenden Jahrhunderten der Glanz des Sultanshofes seine Wirkung auch auf das christliche Element nicht verfehlt, so daß man noch heute im Leben und Charakter der Griechen, Armenier und Levantiner Konstantinopels zahlreiche Spuren byzantinisch-türkischen Einflusses spürt. Wie einst die Byzantinerin der vornehmen Stände nur von Eunuchen und Dienern begleitet auf die Straße ging und ebenso die vornehme Türkin in den Jahrhunderten des Sultanates, war es noch vor kurzem nicht zulässig, daß verheiratete Frauen ohne Begleitung Einkäufe im Basar oder auf dem Markte machten. Abgesehen von der alten Tradition, hing dies wohl auch mit dem Mißtrauen und der Eifersucht der Männer zusammen. Daß solches Mißtrauen nicht ganz ungerechtfertigt war, beweisen die zahlreichen phantastisch-abenteuerlichen Vorfälle, die sich selbst zur Zeit der strengen Abgeschlossenheit der Frau gelegentlich ereigneten. Noch heute erzählt man fremden Besuchern der Prinzeninseln, daß in den ersten Jahren der Regierung Abdul